

## 2. Petrus 1,12-16

Wuppertal, den 15.03.26

Der 2. Brief, den der Apostel Petrus geschrieben hat, richtete sich wie der erste Brief an Christen, die zerstreut in verschiedenen Landschaften wohnten. Es handelte sich also um eine Art Rundbrief. Die Situation, in der sich die Gläubigen befanden, war nicht gerade rosig, im Gegenteil. Sie hatten es mit Angriffen von Seiten ihrer Umwelt zu tun und mußten sich mit innergemeindlichen Problemen auseinandersetzen. Irrlehrer hatten in den Gemeinden Eingang gefunden und verunsicherten die Gläubigen. Angesichts der massiven Schwierigkeiten, mit denen sie zu kämpfen hatten, machten sich bei einigen geistliche Ermüdungserscheinungen bemerkbar. Unter den Christen, an die der Hebräerbrief geschrieben wurde, gab es ebenfalls solche, die in ihrem Glaubenslauf müde geworden waren. Wir lesen das in Hebr. K. 12,12, wo sie dazu ermutigt werden: „Darum richtet wieder auf die müden Knie...“ Ähnlich werden die Gläubigen im Gal.-Brief dazu aufgefordert, im Gutes-Tun nicht müde zu werden: „Lasst uns aber Gutes tun und nicht müde werden; denn zu seiner Zeit werden wir auch ernten, wenn wir nicht nachlassen. Darum, solange wir noch Zeit haben, lasst uns Gutes tun an jedermann, allermeist aber an des Glaubens Genossen“ (Gal. 6, 9+10).

In einem Lied heißt es: „Oft wird man im Laufe so müd und so matt, dass manchmal die Seele kaum Leben mehr hat; da brauchts neue Flammen von oben herab; d'rum dämpfe den Geist nicht, dass er dich erlab (erquicke)“. So erging es dem Propheten Elia, als er unter dem Ginsterstrauch lag und er total erschöpft betete: „Es ist genug, so nimm nun, HERR, meine Seele (1. Könige 19,4)“. Er war sterbensmüde, bis der Herr ihn wieder stärkte.

Diese Art von Müdigkeit aufgrund von Leiden kann dazu führen, dass man sich fragt, ob man sich überhaupt auf dem richtigen Wege befindet. Darum vermerkt Petrus am Ende seines 1. Briefes: „Ich habe euch wenige Worte geschrieben, zu ermahnen und zu bezeugen, dass das die rechte Gnade Gottes ist, in der ihr steht“ (K. 5,12). Mit anderen Worten: Seid getrost, ihr seid auf dem richtigen Weg! „Der Gott aller Gnade aber, der euch berufen hat zu seiner ewigen Herrlichkeit in Christus Jesus“, so schreibt er, „der wird euch, die ihr eine kleine Zeit leidet, aufrichten, stärken, kräftigen, gründen“ (V. 10).

Wie nötig hatten es die Christen damals unter mancherlei Anfeindungen von Innen und von außen, neu ermutigt zu werden, den Weg der Gnade in Christus Jesus weiterzugehen. Wie nötig haben auch wir das! Dazu sollte, und darf auch uns, der 2. Brief des Petrus dienen.

Petrus schrieb diesen Brief, nachdem unser Herr ihm mitgeteilt hatte, dass sein „Eingang in das ewige Reich unseres Herrn und Heilandes Jesus Christus“ bald bevorstand (V. 14 ...).

Wie das geschehen war, dass der Herr ihm das eröffnete, erfahren wir nicht. Wahrscheinlich auf eine übernatürliche Weise, eine Erscheinung oder dergl. Das „Wie“ sollte uns auch nicht so sehr beschäftigen. Abgesehen davon, dass besonders für uns Ältere die Zeit unseres Heimgangs in nicht allzu ferner Zeit (also „bald“) geschehen wird, sollten wir zu jeder Zeit mit Freuden dem Tag unserer Begegnung mit unserem Herrn in der himmlischen Welt entgegen sehen und gehen. Dass es uns doch bitte nicht so ergeht, wie es der Liederdichter singt: „Komme bald, Herr Jesus, aber bitte nicht heute“. Schließlich habe ich doch noch dieses und jenes vor. Um es einmal so auszudrücken: Bitte, Herr, mache mir keinen Strich durch die Rechnung! Wenden wir das doch einmal an auf unser Wünschen und Planen (vielleicht auch, was unseren schon geplanten Urlaub angeht). Was ist für uns bei allem, dessen wir uns erfreuen, die Hauptsache?

Dass auch junge Menschen dem Tag unserer vollkommenen Vereinigung mit unserem Herrn Jesus mit Freuden entgegengehen können, zeigte mir in den vergangenen Tagen das Zeugnis eines Mädchens in Indien. Unsere Geschwister, die kürzlich in Indien bei ihren Verwandten waren, brachten das Glaubenszeugnis eines Mädchens namens Anna Carol mit. Aufgrund einer Krebserkrankung starb dieses Mädchen vor vier Jahren im Alter von 12 Jahren. Es ist erstaunlich und bewegend zu lesen, wie sie Gottes Gnade und Liebe in Christus rühmt, in welcher Hingebung an den Willen ihres himmlischen Vaters sie ihr Leiden ertrug und mit welcher Vorfriede auf den Himmel sie erfüllt war. Sie schrieb u.a.: „Wenn Gott da ist, kannst du mir sagen, was verkehrt läuft? Nichts! So lebe ich nun ein friedvolles Leben, indem ich mich Ihm überlasse, dass er sein Werk tut und mir die Gnade schenkt, seine Güte zu bezeugen .... Eines Tages werden wir alle diese Erde verlassen und unserem Schöpfer begegnen. Dort, in seiner überaus großen

Herrlichkeit, werden wir ihn sehen“.

Ihr Lieben, lasst uns die wenigen Jahre, die wir noch vor uns haben, nutzen, mit Worten und unserem Wandel den Herrn zu verherrlichen und mit dazu beitragen, dass unsere Glaubensgeschwister gestärkt und noch andere für Christus gewonnen werden. Denn dazu sind wir noch in dieser Welt und einer Zeit, von der die Bibel sagt: „Es ist böse Zeit“. „Darum kauft die Zeit aus“ (Eph.5,16), d.h., nutzt die Gelegenheiten, die Gott euch schenkt, die Ausbreitung des Evangeliums zu fördern.

Da, wo diese Gesinnung bei uns eingeschlafen ist, will Petrus uns durch Gottes Wort „erwecken“, d.h. wach rütteln: V. 13.... Es gibt viel laodiceisches Wesen in den Gemeinden.

Wenn wir jetzt nicht aufwachen aus unserem selbstsicheren und selbstgenügsamen Schlaf, wann soll es dann geschehen, zumal die Verhältnisse in unserer Welt derart voll von alarmierenden Zeichen sind, so dass wir davon ausgehen dürfen, dass das Kommen unseres Herrn nahe ist (Mk. 13,33-37 lesen!).

Darum will Petrus seine Glaubensgeschwister damals und auch heute an die entscheidenden Wahrheiten des Wortes Gottes erinnern. Er tut es, obwohl er natürlich davon ausgeht, dass die Gläubigen in diesen Wahrheiten unterwiesen und darin gestärkt waren: V. 12....

Wie nötig haben wir es doch, uns immer wieder daran zu erinnern oder erinnern zu lassen, was wir im Blick auf die biblischen Wahrheiten längst wissen, weil wir sie vielleicht auch wie Timotheus von klein auf gelernt haben. Seit wann wir auch immer darin unterwiesen wurden, Erinnerung ist immer wieder angesagt. Denn wir sind vergessliche Leute. Das ist unabhängig vom Alter. Wenn es um geistliche Wahrheiten geht, haben wir oftmals große Gedächtnislücken. Immer wieder macht uns Gotteswort auf unsere Vergesslichkeit aufmerksam: „Vergiss nicht .... (Ps. 103); „ihr habt bereits vergessen...“ (Hebr. 12,5); „sie vergaßen seine Taten und seine Wunder, die er ihnen erwiesen hatte“

(Ps. 78,11); „hüte dich, dass du nicht vergisst den Herrn, der dich aus Ägypten, aus der Knechtschaft geführt hat“ (5.M. 6,12). Nehmt euch eure Konkordanz zur Hand und ihr werdet sehen, wie manches Mal in der Bibel von der Vergesslichkeit die Rede ist!

Kein Wunder also, dass Petrus in seinem Brief mehrmals vom Erinnern spricht (s. auch K. 3,1).

Paulus schreibt den Philippenern: „Dass ich euch immer dasselbe schreibe, verdrießt mich nicht und macht euch um so gewisser (K. 3,1). Den Galatern schreibt er mit großem Nachdruck:

K. 1,6-9... („abermals“).

Eine oft vergessene Wahrheit, lautet: „Wiederholung ist die Mutter der Weisheit“. Das gilt übrigens in Sonderheit auch für die Erziehung unserer Kinder, wie eine erprobte Mutter einmal meinte: „Kinder zu erziehen, heißt, 100 mal dasselbe sagen“.

Petrus war es offensichtlich ein großes Anliegen, seinen Glaubensgeschwistern etwas zu hinterlassen, worauf sie immer wieder zurückgreifen konnten, um ihr Gedächtnis in geistlichen Dingen aufzufrischen: V. 15 .... (nicht neu und doch ganz neu).

Welche Hauptwahrheiten lagen ihm dabei besonders am Herzen?

Zunächst erinnert er sie an die grundlegende Wahrheit von der Rechtfertigung des Sünders aus dem Glauben. Er bezeichnet diese Wahrheit als kostbaren / teuren Glauben, den er mit allen Gläubigen in den Gemeinden hin und her teilte (V. 1...). Diese Wahrheit ist das Fundament, auf dem wir stehen.

Am vergangenen Sonntag haben wir eine Predigt über das Gleichnis vom Hausbau am Ende der Bergrede Jesu gehört. Jesus bezeichnet einen Menschen, der sein Glaubenshaus auf einen Felsen / ein festes Fundament baut, als weise.

Wie entscheidend wichtig ist in den antichristlichen Stürmen unserer Zeit und angesichts des kommenden ewigen Gerichtes Gottes, dass unser Glaubenshaus auf dem ewigen Fels Christus gegründet ist. „Wir haben einen Felsen, der unbeweglich steht; wir haben eine Wahrheit, die niemals untergeht“, so haben wir gesungen. Was auch immer kommen mag, wir sind für ewig gerecht vor Gott durch das Blut Jesu, dass er für uns Sünder am Kreuz vergossen hat. Welch einen überaus wertvollen Glauben haben wir doch empfangen! Durch ihn ist uns alles, was Gott verherrlicht, ohne unser Verdienst zuteil geworden.

Die ganze Welt mit ihren verlockenden Angeboten ist nichts im Verhältnis zu diesem kostbaren Glauben, der uns in Christus geschenkt worden ist. Welch ein herrliches Evangelium!

Daran erinnert Petrus die so sehr bedrängten Gläubigen seiner Tage als erstes.

Das Zweite ist der Wandel, unser Verhalten, also das, was wir als Heiligung bezeichnen, die eine Frucht unserer Glaubensgerechtigkeit ist (K. 1,5-8).

Petrus schließt eine Warnung vor der Vergesslichkeit an, die seine Erinnerung an diese wichtigen Wahrheiten um so dringender macht: V. 9....

Danach nun kommt Petrus auf die dritte unumstößliche Wahrheit der Wiederkunft Jesu zu sprechen, an die er im 3. Kapitel anknüpft, nachdem er im 2. Kapitel mit großem Ernst vor dem verhängnisvollen Einfluss falscher Lehrer gewarnt hat.

Petrus erinnert uns an das Kommen unseres Herrn in Macht und Herrlichkeit, mit dem unsere Vollendung verbunden ist: V. 16....

Daran wollen wir uns demnächst etwas ausführlicher erinnern lassen. Soviel sei allerdings jetzt bereits gesagt, dass es uns dabei nicht um bestimmte Einzelheiten in der Auslegung des prophetischen Wortes geht, bei der es verschiedene Ansichten gibt, die in der Gemeinde Jesu vertreten werden. Es ist doch auffallend, dass es Petrus in seinen Briefen lediglich um die große, weltumfassende heilsentscheidende Tatsache der Offenbarung der Herrlichkeit Gottes zu tun ist. Schluss:

Schon allein diese kurze Zusammenfassung der wunderbaren Wahrheiten Gottes in Christus Jesus und seiner allgenügsamen Gnade, zeigt uns, wie dankbar wir unserem Herrn sein dürfen, dass uns dieser Brief des Apostels Petrus geschenkt worden ist und für uns dieselbe Gültigkeit und Bedeutung hat, wie sie in der damaligen Zeit für die Christen hatten (vgl. Hebr. 11,4 „redet er noch ...“).

Auch wir dürfen uns durch Erinnerung aufwecken und ermutigen lassen, um gestärkt und zuversichtlich unseren Glaubensweg weiterzugehen, um dann einmal – vielleicht schon bald - in das ewige Reich unseres Herrn und Heilandes Jesus Christus einzugehen. Amen!